

Zum Gedenken an Prof. Dr. Rudolf Fochler

(* 16. Jänner 1914 in Freiwaldau-Gräfenberg, † 28. Dezember 2001 in Linz)

Von Arnold Blöchl

Am 28. Dezember 2001 verschied in Linz der Volkskundler und Rundfunkfachmann Dr. Rudolf Stefan Fochler. Er war 1951 bis 1977 beim Österreichischen Rundfunk, Landesstudio Oberösterreich, beschäftigt, zunächst im Aktuellen Dienst und ab 1968 als Spartenleiter Volkskultur. Im Laufe seiner langjährigen Tätigkeiten entstanden Hunderte von Sendungen, die ein breites Spektrum im Bereich der Kultur, Volkskultur und Heimatkunde abdeckten. Der Verstorbene verfügte über ein reiches Wissen und einen vielfältigen Wortschatz, was sich in seinen Sendungen unaufdringlich widerspiegelte. Dazu kam seine Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit, die letztendlich seine Beliebtheit und seine Wertschätzung in Fach- und Mitarbeiterkreisen erklären. Als profiliertem Rundfunkfachmann standen bei ihm nicht die Sensation, die Schlagzeile oder der Aufreißer für den Augenblick im Vordergrund, sondern der klare, sachliche und umfassende Bericht und die Information über Ereignisse und Begebenheiten. Um diese vermitteln zu können, bedurfte es nicht nur der gründlichen Recherche, sondern auch einer guten und von ihm mustergültig beherrschten Reportagetechnik nach dem Vorbild des von ihm hoch geschätzten Andreas Reischek und vor allem eines stets vorhandenen und umfassenden Hintergrundwissens. Seine allseits anerkannte Kompetenz, die eine sichere Führung gezielter und das Wesentliche er-



fassender Interviews ermöglichte, ließen interessante, auch spannende Beiträge und Hörfunksendungen entstehen, die auch die Zuhörerschaft fesselten und sehr oft – vor allem positive – Reaktionen auslösten.

Als er 1968 die Leitung der Sparte „Heimatkultur“ übernahm und diese Abteilung auf seine Anregung hin gesamtösterreichisch die Bezeichnung „Volkskultur“ erhielt, wollte er damit dokumentieren, dass es im Rundfunk nicht

nur um Vermittlung von heimatkundlichen Inhalten und Brauchtumsformen an einen sehr großen Hörerkreis ging, sondern dass mit der Bezeichnung Volkskultur das Leben in seinen überlieferten Ordnungen, getragen von und durch Gemeinschaften, Gruppen und Traditionen, und in seinen Entwicklungen sich stets wandelnd zu verstehen sei und es in volkskundlichen Sendungen nicht nur um Vergangenes, sondern vor allem um das sich stets neu bildende und sich wandelnde Volks- und Kulturleben gehen müsse. So entstanden in den rund zehn Jahren seines Wirkens als „Spartenleiter Volkskultur“ zahlreiche wertvolle Dokumente über das oberösterreichische Volksleben, die letztlich auch in seinem Brauchtumskalender „Von Neujahr bis Silvester“ und im mehrfach und mehrsprachig aufgelegten Buch „Trachten aus Österreich“ sowie im Buch „Lebensbräuche“ ihren Niederschlag fanden. Die genannten Bücher sind bis heute wertvolle Führer durch das volkskulturelle Leben des ausgehenden 20. Jahrhunderts in Oberösterreich geblieben.

Rudolf Fochler war auch ausgebildeter Musiker und langjähriges Mitglied des Linzer Konzertvereines und spielte dort mit Begeisterung und entsprechendem Können das Violoncello. Als Organist half er, solange es sein Gesundheitszustand zuließ, in seiner Pfarrkirche „Zum Guten Hirten“ in Linz-Neue Heimat aus. Vielleicht war es die Musik und das persönliche Schicksal, auf das noch einzugehen ist, welche ihn zu einem wahrhaft ausgeglichenen Menschen werden ließen. Ausgeglichenheit und innere Ruhe prägten auch das Familienleben. Mehr als 50 Jahre teilten Helene

und Rudolf Fochler den gemeinsamen und nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Anstellung bei Radio Linz dornenreichen Lebensweg.

Rudolf Fochler kam als Sohn eines Schlossermeisters am 16. Jänner 1914 in der mährisch-schlesischen Kurstadt Freiwaldau-Gräfenberg (sie liegt in einem tief eingeschnittenen Tal des Altvatergebirges) zur Welt, besuchte das dortige Staatsgymnasium und war zugleich Schüler der Musikschule in Troppau.

1933 maturierte er im Heimatort und schloss auch die Musikschule Troppau in den Fächern Klavier, Orgel, Violine und Cello ab. Danach folgte die Lehrerausbildung an der Deutschen Pädagogischen Akademie in Prag. Parallel begann er ein musikwissenschaftliches und volkskundliches Studium an der Deutschen Universität in Prag. Nach Abschluss der Lehrerausbildung für Volksschulen im Jahre 1934 bekam er in der Ortschaft Schmöllnitz in der großen deutschen Sprachinsel Zips, in der Slowakei gelegen, seine erste Anstellung. Er setzte dort gerade als junger Lehrer viele Aktivitäten innerhalb der deutschen Sprachgruppe, gründete unter anderem einen Volksliedchor und begann, damit zusammenhängend, deutsche und gemischtsprachige Unterzipser Volkslieder zu sammeln. Zu dieser Zeit kam er auch mit dem bekannten und beliebten Reporter Andreas Reischek in Kontakt und begleitete ihn in der Zips bei seinen Radioreportagen als Berater, was seine zukünftige Laufbahn prägen sollte. 1939 wurde er auf Grund seiner Vielseitigkeit als leitender Referent für deutschsprachige Sendungen beim Slowakischen Rundfunk in Preßburg (slowakisch Bratislava) bestellt.

Wie die meisten Deutschen traf auch Rudolf Fochler mit seiner Gattin und ihren zwei Kleinkindern nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 das bittere Los der Vertreibung aus der Slowakei. Die Familie verlor praktisch alles, die Heimat, die Gräber ihrer Lieben, Hab und Gut und das kulturelle und vertraute Umfeld. Die Vertriebenen fanden ihr neues Zuhause in Oberösterreich. 1945 begann Fochler als Hilfsarbeiter in einem landwirtschaftlichen Betrieb, bekam dann als Organist und Kirchenchorleiter eine Anstellung in der Pfarre Peuerbach.

Da bewährte sich die seinerzeitige gründliche Musikausbildung und half ihm, für die Familie eine neue Existenzgrundlage zu schaffen. 1951 wurde der Österreichische Rundfunk durch den damaligen Redakteur Robert Stockinger und den kaufmännischen Leiter Hempfinger auf einen potenziellen fachkundigen Mitarbeiter namens Fochler aufmerksam gemacht, was nach einer freien Mitarbeiterzeit und einer gelungenen Live-Reportage aus St. Wolfgang über den brauchtümlichen Pfeifertag (15. August 1951) zur Fixanstellung im Aktuellen Dienst von Radio Linz führte. Seine Schwerpunktberichte lagen dabei im Theater-, Kultur- und Volkskundebereich. Die nunmehrige finanzielle Absicherung machte die Wiederaufnahme eines externen Volkskundestudiums in Graz möglich. 1961 promovierte Fochler mit der Arbeit „Volksleben und Rundfunk. Ein Beitrag zur Untersuchung ihrer wechselseitigen Einflüsse“. Nach Übernahme des „Heimatkunks“ führte er unter anderem die wöchentlich zu hörenden Sendereihen „Aus der Heimat“, „Land und Leute“, „Streifzüge durchs Land“, „Gewußt wo?“ ein und betreute

auch die Theatersendung „Auf der Probe erlauscht“, die ebenfalls jede Woche zu hören war.

Neben seiner umfangreichen und auch zeitaufwändigen Tätigkeit beim Rundfunk war Fochler begehrter Vortragender in Bildungswerken und Fortbildungsseminaren, unterrichtete am Brucknerkonservatorium das Fach „Volksmusikunde“, das er dort auch eingeführt hatte. 1971 übernahm er nach dem Ableben von Hofrat Dr. Hans Commenda das Oberösterreichische Volksliedwerk und sorgte während seiner Funktionsperiode als geschäftsführender Vorsitzender dieses bis dahin im Verborgenen wirkenden Vereines für eine zeitgemäße Unterbringung im Landeskulturzentrum und die Öffnung dieses umfangreichen Archivs für ein breites, fachlich interessiertes Publikum. Erwähnt sei auch die Zugehörigkeit zum Lions-Club und zur Innviertler Künstlergilde, in der als Gildenmeister Aufnahme fand, sowie die Mitgliedschaft bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft, deren Presseorgan er bis zuletzt betreute. Zahlreiche publizistische Beiträge in Printmedien zeugen von seinem vielfältigen und gut recherchierten Wissen und seinen Ideen, die auch von öffentlicher Seite mit Förderungspreisen für Erwachsenenbildung, Denkmalschutz und Kulturschaffen oder der Adalbert-Stifter-Medaille gewürdigt wurden. Seine Bücher und Aufsätze in Zeitschriften befassen sich nicht nur mit oberösterreichischem Volksleben und den damit verbundenen volkskulturellen Zusammenhängen, sondern aus seiner Feder stammen auch Wander-, Berg- und Freizeitführer und als Reminiszenz an die verlorene mährisch-schlesische Heimat die beiden letzten von ihm ver-

fassten Bücher über Städte, Märkte und Dörfer im Altvaterland. Mit Recht und Dank verlieh ihm die Oö. Landesregierung als einem der Ersten im Lande den Titel „Konsulent für Volkskunde und

Heimatspflege“ und die Zuerkennung des Professorentitels im Jahre 1973 durch den Bundespräsidenten bedeutete eine wohlverdiente Würdigung seiner umfangreichen Arbeiten.

Auswahlbibliografie Rudolf Fochler

1. Bücher

Festschrift der „Oberösterreichischen Heimat“. Verein zur Sefshaftmachung Heimatvertriebener in Oberösterreich. Unter Mitarbeit von Josef W. Ille. Linz 1963, 48 S.

Der Hörfunk. Ein Weg der Volksbildung. Verlag „Neue Volksbildung, Wien 1964, 71 S.

Trachten aus Österreich, Verlag Welsermühl, Wels, München 1965, 157 S.; Welsermühl, Wels, 2. erweiterte Aufl. 1980, 176 S. mit Abb., Text: deutsch, englisch, französisch.

Von Neujahr bis Silvester. Volkstümliche Termine in Oberösterreich, Linz: Oberösterreichischer Landesverlag, 1971, 252 S. mit 44 Abb. u. 13 Zeichnungen.

Freizeitführer Mühlviertel, Linz, Oö. Landesverlag 1984. 307 S. mit Abb.

In den Wipfeln der Bäume. Vom Baum in Brauchtum u. Glauben, Linz: Landesverlag, 1985. 94 S. mit Illustr.

Rudolf Fochler (Hrsg.): Freiwaldau – Gräfenberg. Die Kurstadt im Altvatergebirge und die Dörfer im oberen Bielethal.

Kirchheim unter Teck, Heimatgruppe Freiwaldau/Altvater 1987.

Rudolf Fochler: Ein Jahrhundert „Linzer Bürger“. 100 Jahre „Linzer Bürger“ 1889–1989. Hrsg.: Wohlfahrtsvereinigung Linzer Bürger. Red.-Team: Rudolf Fochler u. a. Illustr., 111 S.

Mit Anneliese Ratzenböck: Lebensbräuche. Familienfeste und Feiern, Linz: Landesverlag, 1991. 197 S. mit Illustr.

Rudolf Fochler (Bear.): Böhmischdorf, Sandhübel, Breitenfurt an der mittleren Biele – Drei Dörfer im Altvaterland, Kirchheim unter Teck, 1991.

2. Aufsätze

Die Krankengeschichte der Linzer Hauptstraße. Linz aktiv, H. 3, 1962, 40–45.

Ein Dorf feiert Advent. Die Heimat. Heimatkundliche Beilage der Rieder Volkszeitung, 120, 1969, 6–8.

Vom Ursprung des „Linzerischen“. Die Linzer Bevölkerungsstruktur nach volkskundlich-soziologischen Gesichtspunkten. Linz aktiv, H. 35, 1970, 27–30.

Das Licht im Brauchtum. Die Heimat, Heimatkundliche Beilage der Rieder Volkszeitung 144, 1971, 1–2.

Zülow-Anekdoten. Mühlviertler Heimatblätter, Jg. 13, 1973, Nr. 2, 57–58.

Lieder im Leben der Leute. Ein Versuch zur Erfassung des Liedbestandes der Gegenwart. Oberösterreich, Jg. 25, 1975, H. 3, 51–56.

Mühlviertel – ein Refugium. Oberösterreich, Jg. 26, 1976, H. 3, 2–11.

Volksmusik aus Oberösterreich, Sammelmappe mit 4 Falt-Notenbögen. Linz, OÖ. Volksliedwerk, o. J.

Jahresbericht des Oberösterreichischen Volksliedwerkes für 1974 und 1975. Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes 25, 1976, 132–134.

Oberösterreichisches Volksliedwerk. Tätigkeitsbericht 1977.

Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes 27, 1978, 131–132.

Von Jahrtagen und kleinen Festen. Eine Umschau im Volksleben traditioneller und neuerer Gemeinschaften.

Klaus Beitzl, Franz Grieshofer (Hg.); Volkskultur – Mensch und Sachwelt. Festgabe für Franz C. Lipp zum 65. Geburtstag. Wien 1978, 85–94.

Rosse und Reiter in Brauch und Glauben. Amtl. Linzer Zeitung 348, 1978, 553–555.

So lebt und lebte man. Eine Umschau im Volksleben der Traunseestädter. Erwin Operschal (Red.): Festbuch der Stadtgemeinde Gmunden, Gmunden 1978, 133–147.

- Oberösterreichisches Volksliedwerk. Tätigkeitsbericht 1978. Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes 28, 1979, 106–107.
- Der Totenkopfmaler von Hallstatt. Der Österr. Be-statter 21, 1979, 55.
- Oberösterreichisches Volksliedwerk. Tätigkeitsbe-richt 1979. Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes 29, 1980, 137–138.
- Das Oö. Volksliedarchiv – Zweck, Umfang und Aufgabe. 25 Jahre Sing- und Spielgruppe ober-österreichischer Lehrer, Linz 1980, 37–38.
- ORF-Studio Oberösterreich – im Dienste der Volksbildung. Oberösterreich, Jg. 29, 1979, H. 1, 5–8.
- Oberösterreichisches Volksliedwerk. Tätigkeitsbe-richt 1980. Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes 30, 1981, 93–94.
- Wir ratschen, wir ratschen. Beobachtungen und Gedanken über einen Karwochenbrauch. Amtl. Linzer Zeitung, April 1981.
- Zum Begriff Heimat im Wandel der Zeit. Mitteilun-gen des Oö. Volksbildungswerkes, Bd. 26, Linz 1981, 16–32.
- Der Liedaufzeichner Ferdinand Schaller. OÖ. Hei-matblätter, Jg. 36, 1982, H. 1/2, 162–163.
- Andreas Reischek der Jüngere. Forscher mit dem Mikrophon. Oberösterreich. Lebensbilder, Bd. 3, Linz 1984, 181–197.
- Volksmusikfeste – Volksmusikbräuche. Ober-österreich, Jg. 34, 1984, H. 4, 23–32.
- Liebstatt am Traunsee. Heimatwerk, Jg. 3, 1984, H. 1, 9–10.
- Gedanken um das Brauchtum zur Jahreswende. Mitteilungen der Heimat- und Trachtenvereine OÖ 98, 1984, 3–7.
- Wasserbräuche, Wasserkulte. Oberösterreich. 35, 1985, H. 3, S. 11–18.
- Der Tisch im Stubeneck. Heimatwerk, Jg. 4, 1985, H. 3, 18–19.
- Die Freiwilligen 1915–1918. Auszug und Heim-kehr. Linz aktiv 95, 1985, 37–41.
- Schale und Kern von Linzer Weihnachtsbräuchen. Linz aktiv 97, 1985, 41–46.
- Kleindenkmäler am Rande der Stadt. Erfolgreiche Restaurierungs- und Dokumentationsarbeiten einer heimatkundlichen Linzer Interessengemein-schaft. Linz aktiv 104, 1987, 31–37.
- Neues Brauchtum in der Gemeinde. Gebärden, Gesten, Symbole. Oberösterreich, Jg. 37, 1987, H. 4, 43–50.
- Der unbewältigte Aberglauben. Mitteilungsblatt der OÖ. Landesarbeitsgemeinschaft für Volkslied, Volksmusik und Volkstanz, Jg. 7, 1987, H. 4, 3–7, Jg. 8, 1988, H. 1, 4–7.
- Wilhelm Pailler (1838–1895). Ein Augustinerchor-herr als Literat, Forscher und Sammler. OÖ. Hei-matblätter, Jg. 42, 1988, H. 1, 35–57.
- Ein paar Kuriositäten. Heimatkundliche Notizen. OÖ. Heimatblätter, Jg. 42, 1988, H. 3, 183–190.
- Eine Bestandsaufnahme neuer Bräuche. OÖ. Kul-turbericht, Jg. 42, 1988, 24.
- Das Roß im Brauchtum zwischen Traun und Enns. Blickpunkte Oberösterreich, Jg. 39, 1989, 55–62.
- Heimat – ein überholter Wert. 40 Jahre Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich. Linz 1989, 14–21.
- Licht – ein Friedenssymbol. Mitteilungen der Hei-mat- und Trachtenvereine OÖ., 129, 1989, 1–2.
- Hans Commenda (1889–1971). „Mich interessie-ren mehr die Menschen“. Lebensbilder, Bd. 7. Linz 1991, 63–86.
- Dank und Gedenken an Adalbert Depiny. Zur 50. Wiederkehr seines Todes. OÖ. Heimatblätter, Jg. 45, 1991, H. 4, 355–359.
- Die Welt ist zu laut. Lärm und Geräusch im Brauch. OÖ. Heimatblätter, Jg. 48, 1994, H. 4, 356–369.
- Aufschrift – Inschrift. OÖ. Heimatblätter, Jg. 50, 1996, H. 2, S. 154–160

3. Manuskripte

- Rudolf Fochler: Volksleben und Rundfunk. Ein Beitrag zur Untersuchung ihrer wechselseitigen Einflüsse. Graz 1960. Phil. Diss., maschinschriftlich, 210 S.
- Zahlreiche Hörfunkmanuskripte (im ORF-Lan-desstudio OÖ).
- Brauchtumskatalog Oberösterreich, erstellt im Auftrag des ORF, für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Fochler. Erstellt 1972, weitergeführt von Arnold Blöchl bis 1993, maschinschriftlich (Exem-plare: ORF; ORF-Landesstudios; Oö. Volkslied-werk; Arnold Blöchl).

4. Tonträger

Reportagen und Beiträge aus den Bereichen Kultur, Volkskultur. Linzer Torte, Aufnahme 1977: Biographie Fochler. Moderator. Haymo Pockberger. 60 Minuten, Landesstudio ÖÖ.

5. Über Fochler

Peherstorfer, E. J., Hinter den Mikrofonen von Radio Linz. Linzer Tagespost 1954, Nr. 220 (kurze

Lebensdaten der Sprecher und Reporter des Studios Linz, u. a. R. Fochler).

Alfred Zerlik: Sudetendeutsche in Oberösterreich. Eigenverlag Sudetendeutsche Landsmannschaft Oberösterreich, 2/1982, S. 82 f.

Jalkotzy, Alexander: Prof. Dr. Rudolf Fochler – 75 Jahre ÖÖ. Kulturbericht, 43, 3, 1989, 8.

Jalkotzy, Alexander: Rudolf Fochler. 80 Jahre. ÖÖ. Heimatblätter, 48. Jg., 1994. H. 1. 81–83.